

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 64 (1989)

Heft: 10

Artikel: 125-Jahr-Jubiläum des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes

Autor: Graf, Rudolf

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716455>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

125-Jahr-Jubiläum des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes

Von Adj Uof Rudolf Graf, Biel

Der Schweizerische Unteroffiziersverband (SUOV) jubiliert, er ist vor 125 Jahren gegründet worden. Er begeht dieses Ereignis mit einem Distanzmarsch, in dem seine Sektionen regionsweise zusammengefasst sind, mit einer Reise nach Kanada und mit einer offiziellen Feier auf der Rütliwiese.

Nebst diesem festlichen Geschehen wird auf Jahresende 1989 eine Jubiläumsschrift erscheinen, die nach einer Reminiszenz der ersten 75 Jahre – über die 1939 berichtet wurde – das seitherige Verbandsgeschehen ausführlich umschreibt. Hier einige Auszüge aus dieser Jubiläumsschrift:

Mit der «Unteroffiziersgesellschaft aller Waffen» entstand 1839 in Zürich der erste Unteroffiziersverein. Weitere Gründungen erfolgten ab 1841 in Schaffhausen, Winterthur, im Thurgau und Aargau, in Zug und Baselland. Der Existenz dieser Erstlinge und ihrem 1846 erfolgten Zusammenschluss wurde mit den damaligen politischen Wirren und mit dem Sonderbundskrieg 1847 ein jähes Ende bereitet; überlebt hatte einzig die UOG Zürich.

Bald nach der Bildung des Schweizerischen Bundesstaates setzte 1850 mit der Gründung des Unteroffiziersvereins der Stadt Luzern, mit dem Entstehen von Vereinen in Genf, Lausanne, Romont, Fleurier, Freiburg, Sitten, Murten und Bern ein Neubeginn an. Nach gründlichen Vorarbeiten war es soweit, dass die Bildung des «Eidgenössischen Unteroffiziersvereins» konkretisiert werden konnte. Es geschah dies am Sonntag, 4. September 1864, im damaligen Schützenhaus zu Freiburg mit der Genehmigung und Inkraftsetzung der Statuten. Gründersektionen waren neun der zehn obgenannten Sektionen (Sitten blieb der Tagung fern) mit zusammen 704 Mitgliedern.

Von Anbeginn wurde von der Verbandsleitung auf eine strenge Auswahl der Mitglieder und ernsthafte Arbeitsleistungen bei Schiess-,

Fecht-, Exerzier-, Marsch- und Turnübungen gehalten und eine hilfsbereite Kameradschaft gepflegt. Viel Aufmerksamkeit widmete man der Gründung und Aufnahme neuer Sektionen. Immer wieder wurden die Mitglieder zur schriftlichen Lösung von Preisaufgaben über militärische Fragen eingeladen, wobei Ausbildung und Besserstellung des Unteroffiziers beliebte Themen waren. Man war aber auch mit Fragen der Organisation, Ausbildung, Bewaffnung und Ausrüstung der Armee befasst und gelangte mit Petitionen an die Bundesbehörden, so vor allem in bezug auf die Gestaltung der Militärorganisation von 1874.

In Intervallen von vorerst zwei, alsdann drei Jahren wurden eidgenössische Zentralfeste durchgeführt mit Wettübungen im Fechten und Gewehr-schiessen. Im Laufe der Jahre kamen Übungen im Reiten und Packen für Artilleristen, Schirren, Reiten und Satteln hinzu. Ab 1893 erschienen Wettübungen in Befehlsgebung, Distanzenschätzen, Soldatenschule, Signaldienst, Säbelfechten und Pistolen-schiessen im Programm.

Unterbruch und Wiederaufbau

Mit dem Ersten Weltkrieg wurde jedwelche Vereinstätigkeit jäh unterbrochen. Dass der

Eidgenössische Unteroffiziersverein die schwierige Zeit von 1914 bis 1918 verhältnismässig gut zu überstehen vermochte, war vor allem dem überaus tüchtigen und vielfach bewährten Feldweibel Thomas Brändle in St. Gallen zu verdanken, der von 1908 bis 1911 und dann wieder von 1915 bis 1923 das Amt des Zentralpräsidenten versah und danach zum ersten Ehrenzentralpräsidenten ernannt wurde.

Ab 1920 konnte die Tätigkeit des inzwischen neu benannten «Schweizerischen Unteroffiziersverbandes» wieder systematisch aufgebaut werden. Als neue Wettkampfdisziplin wurde das Handgranatenwerfen eingeführt. 1921 erfolgte das Wiedererscheinen des 1911 geschaffenen Zentralorgans «Der Schweizer Unteroffizier».

Die Tatsachen und Ereignisse der Kriegs- und ersten Nachkriegsjahre liessen die Bedeutung des Wehrwillens unseres Volkes und die Aufgabe unserer Armee in neuem Lichte erscheinen. Die durch das Aufkommen der Flugzeuge, Panzer und automatischen Waffen bedingte neue Gefechtstechnik steigerten die Anforderungen an das Kader und erschwerten in besonderem Masse die Aufgaben der unteren Führung. Wie aber sollte unsere Milizarmee mit ihren kurzen Ausbildungszeiten den neuen Verhältnissen gerecht werden? Behörden und Armeeleitung mussten unter diesen Umständen immer mehr erkennen, dass die freiwillige ausserdienstliche Fortbildung unseres Kaderns einer zeitgemässen, dringlichen Notwendigkeit entspricht. Auf wiederholtes Begehren wurde dem Verband erstmals 1925 eine Bundessubvention in der Höhe von 5000 Franken ausgerichtet und die Bewilligung erteilt, in Schulen und Kursen Werbevorträge zu halten.

Frischer Zug im Verband

Die neuen Verhältnisse erforderten aber auch organisatorische Umstellungen in der Verbandsleitung. Ab 1923 wurde jedem Mitglied des Zentralvorstandes ein bestimmtes Ressort zur Bearbeitung und Überwachung zugewiesen und ein technisches Komitee gebildet, das sich mit der Ausarbeitung der Wettkampfrelemente der zukünftigen Schweizerischen Unteroffizierstage und der periodischen Arbeitsprogramme zu befassen hatte. – Ein stetes Sorgenkind der Verbandsleitung war das Verbandsorgan «Der Schweizer Unteroffizier». Eine 1927 erfolgte Fusion mit der ebenfalls nicht auf Rosen gebetteten Zeitschrift «Der Schweizer Soldat» war die Lösung. Dem «Schweizer Soldat» – so hiess das neue Blatt – wurde mit der Bildung einer Verlagsgenossenschaft eine gefestigte finanzielle Grundlage gegeben. Adj Uof Ernst Möckli,



1. Zentral-Komitee Luzern 1864–1865

Stehend von links nach rechts: S Wm A Bolzern (Beisitzer), Jäger Fw Al Bucher (Beisitzer), Stabs Four J M Weber (Zentralpräsident), Adj Uof M Frehner (Vizepräsident) und Fw C Degen (Archivar). Sitzend von links: Stabs Four L Jung (1. Sekretär) und Adj Uof P Eggenschwyler (Kassier).



Lösen von Führungsaufgaben am Sandkasten

nachmaliger Zentralpräsident und Zentralsekretär, versah das Amt des Chefredaktors, das er bis zum Jahr 1953 inne hatte.

Der frische Zug in unserer ausserdienstlichen Verbandstätigkeit kam augenfällig zum Ausdruck mit der Einführung der Schweizerischen Unteroffizierstage (SUT), die sich von den bisherigen «Unteroffiziersfesten» dadurch abhoben, dass sie als strenge Arbeits- und Prüfungstage aufgezogen wurden, die von den Sektionen eine bestimmte Mehrleistung in den jährlichen Tätigkeitsprogrammen verlangten. Neu war auch die Durchführung von schweizerischen Skiwettkämpfen. Diese ersten SUT und Skiwettkämpfe wurden 1925 in Zug bzw. La Chaux-de-Fonds durchgeführt. Mit diesen Wettkampfveranstaltungen, die in der Folge alle vier Jahre durchgeführt wurden, den dazwischenliegenden kantonalen Unteroffizierstagen und mit der Erfüllung periodischer Tätigkeitsprogramme war das Arbeitsvolumen für die Sektionen bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges abgesteckt.

Im Einsatz für die Verbesserung der Stellung und Ausbildung der Unteroffiziere

Das Jahr 1930 setzte einen wichtigen Meilenstein in der Verbandsgeschichte durch die Schaffung eines ständigen Zentralsekretariats mit Adj. Uof Ernst Möckli als Zentralsekretär. – Fortan nahm der Verband zu wichtigen Landesfragen und Fragen der Armee Stellung und stand im Abwehrkampf gegen den Antimilitarismus in vorderster Front. In Eingaben an die Generalstabsabteilung äusserte er sich zur Reorganisation der Armee, insbesondere zu Fragen, die den Unteroffizier betrafen, und zum neuen Dienstreglement. Mit der Truppenordnung 1938 war vorgesehen, das Tragen der Bataillonsfahne einem Offizier zu übergeben. Dank einem zweijährigen unerbittlichen Kampf unseres Verbandes gegen diese Neuerung wurde von ihrer Einführung schliesslich abgesehen, womit die Ehre der Unteroffiziere gewahrt blieb. Im Zusammenhang mit der 1938 erfolgten Verlängerung der Dienstzeit traten wir nicht ohne nachträglichen Erfolg für eine wesentliche Verbesserung

der Unteroffiziersausbildung ein. Im Rahmen der Delegiertenversammlung 1939, der nebst Bundesrat Minger, Chef des EMD, auch Oberstkorpskommandant Henri Guisan, nachmaliger General, beiwohnten, wurde der vor 75 Jahren erfolgten Gründung des Verbandes gedacht. Zu diesem Jubiläum wurde eine von Zentralsekretär Möckli verfasste Festschrift herausgegeben, in der das Geschehen der ersten 75 Verbandsjahre ausführlich festgehalten ist.

Heiles Überstehen der Kriegsjahre

Kriegsausbruch und Mobilisation der Armee lähmten schlagartig die Tätigkeit der Unteroffiziersvereine. Einer Aufforderung des Zentralvorstandes entsprechend wurden in den Sektionen aus Veteranen und dienstbefreiten Mitgliedern Kriegsvorstände gebildet, die für eine zuverlässige Verbindung mit der Verbandsleitung zu sorgen hatten. Dem raschen Zusammenbruch Polens folgte im Winter 1939 bis 1940 mit Gewehr bei Fuss eine «drôle de guerre.» Der Angriff auf Holland, Belgien, Luxemburg und Frankreich im Frühjahr 1940 löste bei uns eine zweite Mobilmachung aus. Mit den raschen Erfolgen der deutschen Armeen wurde das europäische Gleichgewicht aus den Angeln gehoben. Zweifel an der eigenen Verteidigungsmöglichkeit kamen auf, einer Erscheinung, der rasch und kraftvoll entgegenzutreten war. Der Zentralvorstand trat mit einem beschwörendem Appell an die Öffentlichkeit und forderte zum Durchhalten auf. – Ab 1942 konnte eine beschränkte Tätigkeit wieder aufgenommen werden. Es begann der Wehrsport in unseren Reihen Wurzeln zu schlagen. 1943 konnte nach technischen Zentralkursen in dieser Sparte eine systematische Tätigkeit aufgenommen werden. Ein hohes Verdienst für das heile Überstehen der Kriegsjahre kam der energischen, zielbewussten Führung des damaligen Zentralpräsidenten Adj. Uof Erwin Cuoni zu. Ihren Anteil an diesem glücklichen Zustand hatten auch die Veteranen mit der Obsorge für ihre Sektionen geleistet. Es lag daher nahe, sie in einer besonderen Vereinigung zusammenzuschliessen. Die Geburtsstunde der Veteranen-Vereinigung des SUOV schlug am 9. September 1945 in Luzern.

Neue Aktivitäten

Bald nach der vollständigen Demobilisierung der Armee setzte in den Kantonalverbänden und Sektionen eine vermehrte Tätigkeit ein. Marschhaltendenzen war nur vereinzelt zu begegnen. Grösste Aufmerksamkeit widmete die Verbandsleitung den Diskussionen über die sich anbahnende Armeereform. Eine Eingabe an das EMD befasste sich im besonderen mit der Auswahl, Ausbildung und Hebung der Stellung des Unteroffiziers in der Armee ganz allgemein. Mit einer weiteren Eingabe setzte sie sich für eine Verbesserung der Militärversicherung ein und äusserte sich zu Problemen der Erwerbsersatzordnung. Ein bemerkenswertes Ereignis begab sich mit der Demission von Adj. Uof Ernst Möckli als Zentralsekretär auf Jahresende 1947. Als Nachfolger wählte der Zentralvorstand den damaligen Präsidenten des Unteroffiziersvereins Biel, Fw Rudolf Graf. Mit seinem Amtsantritt wurde das Zentralsekretariat und damit der Sitz des Verbandes von Zürich nach Biel verlegt. Als markantes Ziel und bestes Mittel, eine

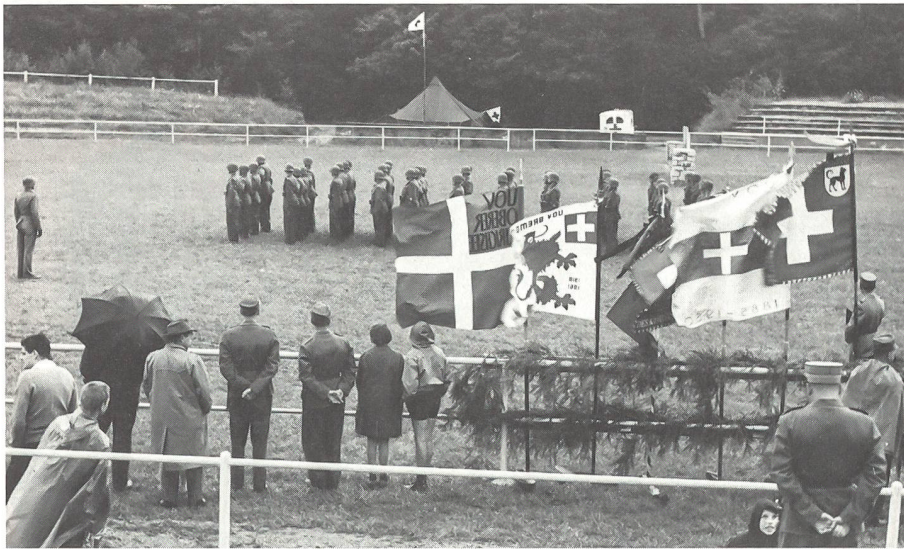
Grundwelle in der Verbandstätigkeit auszulösen, wurde die Fortführung Schweizerischer Unteroffizierstage (SUT) angegangen. Der Unteroffiziersverein der Stadt St. Gallen wurde mit der Organisation dieser Wettkampftage betraut, zu denen vom 11. bis 14. Juni 1948 rund 3400 Wettkämpfer angetreten sind. Die seither in Intervallen von vorerst vier Jahren, ab 1965 bis in unsere Zeit alle fünf Jahre durchgeführten SUT bilden jeweils Höhepunkt und Abschluss einer Arbeitsperiode. Auf die dazwischen in gleichen Zeitintervallen durchgeführten gesamtschweizerischen Skiwettkämpfe wird seit 1965 verzichtet, weil dem militärischen Skiwettkampf mit Truppenveranstaltungen (in Regiments- und Divisionsverband und Armee-Meisterschaften) offenbar Genüge geleistet wird. Hingegen wird vom Unteroffiziersverein Obersimmental seit 1962 alljährlich der Schweizerische Wintergebirgs-Skilaut mit Beschickung auch aus dem militärischen Ausland durchgeführt. – Als Marschveranstaltung mit internationalem Gepräge ist übrigens auch der Schweizerische Zwei-Tage-Marsch zu erwähnen, der vom UOV der Stadt Bern seit 1960 unter dem Patronat des SUOV alljährlich durchgeführt wird.

Mit den fünfziger Jahren begann verbandsintern eine Zeit ruhiger Entwicklung. Wie in den Vorkriegsjahren war die Tätigkeit der Sektionen mit den vorerwähnten Wettkampfveranstaltungen und periodischen Pflichtprogrammen, die die Durchführung von Führungsaufgaben am Sandkasten und im Gelände, von Kursen und Übungen zur Förderung der physischen Leistungsfähigkeit beinhalten, fest umrissen. Mit weiteren Arbeitsleistungen im Rahmen kantonalen Programmes und mit sektionsinternen Aufgaben war den Verbandsmitgliedern somit reichlich Gelegenheit geboten, ihr militärisches Wissen und Können ausserdienstlich in zweckmässiger und zeitgerechter Art zu festigen.

Die Feststellung, dass der Bedeutung und Stellung des Feldweibels mangels genügender Vorbildung zu wenig Rechnung getragen wird, veranlasste den SUOV 1950 zu einer Eingabe an das EMD. Mit der Auffassung, dass die aufgezählten Unzulänglichkeiten nur durch einen speziellen Lehrgang behoben werden können, formulierten wir den Vorschlag zur Einführung einer Feldweibelschule und äusserten uns über deren Gestaltung. Unser Vorschlag wurde 1952 mit der ersten Feldweibelschule verwirklicht. – Zu erwähnen ist der 1953 erfolgte Rücktritt von Adj. Uof Ernst Möckli als Chefredaktor des «Schweizer Soldat», welches Amt er während 28 Jahren versah. Mit Wm Ernst Herzog wurde ihm ein würdiger Nachfolger gegeben. Dieser betreute dann die Zeitschrift bis Ende 1985.

Militärpolitischer Einsatz

Zwei Volksbegehren, nach ihrem Urheber «Chevalier-Initiative» genannt, verlangten mit ihrer Ausgabe I eine Begrenzung der Ausgabenkompetenz der Bundesversammlung für Militärausgaben auf jährlich 500 Millionen Franken. Ausgabe II forderte, dass der Bund jährlich eine Summe, die mindestens einem Zehntel der Militärausgaben entspricht, für soziale und kulturelle Zwecke im In- und Ausland zu verwenden hat. Mit der SOG, dem SSV und ETV bildeten wir eine Arbeitsgemeinschaft für die Bekämpfung dieser Initiativen. Der geplante Einsatz gegen die Initiative I,



Antreten zur Sektionsübung

vom Parlament als rechtlich unhaltbar erklärt, konnte unterbleiben; der Volksaufstand in Ungarn veranlasste die Urheber, ihre Initiative II zurückzuziehen. — Auf 1. Januar 1956 wurde bei der Gruppe für Ausbildung des EMD die Sektion für ausserdienstliche Tätigkeit geschaffen, der die Bereiche ausserdienstliche Tätigkeit, Wehrsport und Schiessen ausser Dienst unterstellt wurden. Zum Chef dieser Dienststelle wurde unser langjähriger zentraler Übungsleiter und Kommandant der technischen Zentralkurse, Oberst Emil Lüthi, berufen.

Die Niederwerfung des ungarischen Freiheitskampfes gegen seine kommunistischen Unterdrücker im Herbst 1956 hatte in der freien Welt eine Welle der Empörung ausgelöst. Der Gedanke daran, dass uns ein gleiches Schicksal widerfahren könnten, hatte uns bewogen, die Organisation von öffentlichen Panzer-Nahabwehrkursen an die Hand zu nehmen. Nach einer zentralen Instruktion von 400 Kursleitern wurden in allen Landesteilen 146 Kurse in der Handhabung von Panzerwurfgranate und Raketenrohr, im Verlegen von Panzerminen und in der Anfertigung behelfsmässiger Panzerabwehrmittel durchgeführt, die von über 12 000 Teilnehmern besucht waren.

Ins Jahr 1957 fällt der Beitritt des Schweizerischen FHD-Verbandes (heute Schweizerischer Verband der Angehörigen des MFD) zum SUOV als Kollektivmitglied. Diese «Verschwisterung» hat sich bewährt und der ausserdienstlichen Tätigkeit allgemein nützliche Dienste erwiesen.

Im April und Juni 1959 wurden zwei Volksbegehren eingereicht, die sich mit der Ausrüstung unserer Armee mit Atomwaffen befassen. Das erste Begehren verlangte ein absolutes Verbot der Herstellung, Einfuhr, Durchfuhr, Lagerung und Anwendung von Atomwaffen auf dem Gebiet der Eidgenossenschaft. Das zweite Begehren verlangte das Entscheidungsrecht des Volkes über die Ausrüstung der Armee mit Atomwaffen. Wir setzten uns vehement sowohl alleine als auch durch Mitarbeit in einem überparteilichen Aktionskomitee gegen die Beschneidung der Kompetenzen von Bundesrat und Parlament in Ausrüstungsfragen und damit für die Ablehnung dieser beiden Initiativen ein, was dann

auch in überzeugender Art vom Stimmvolk getan wurde.

Einhundert Jahre SUOV

Im Jahre 1964 beging der Verband sein hundertjähriges Bestehen. Es wurde begangen mit einem gesamtschweizerischen Patrouillenlauf, mit einem Preisausschreiben, mit der Herausgabe einer Sonderbriefmarke und eines Erinnerungstalers, mit der Herstellung eines Filmes über die Arbeit in den Sektionen und mit einer offiziellen Feier am Gründungs-ort Freiburg.

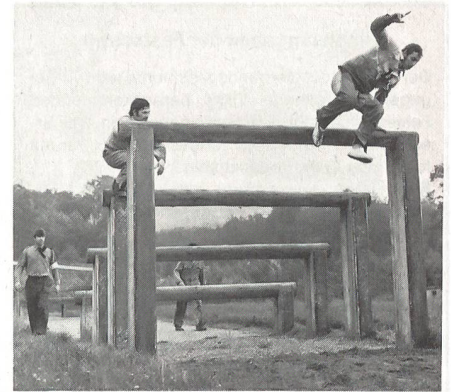
Ausgangs der fünfziger Jahre beschäftigten wir uns einmal mehr mit der Hebung der Stellung des Unteroffiziers und der Förderung seiner Ausbildung. Das Thema wurde der reaktivierten Arbeitsgemeinschaft SOG/SUOV zur Bearbeitung übergeben, in die zudem Vertreter der schweizerischen Verbände der Fouriere und Feldweibel eingeladen wurden. Das in einer mehrseitigen Eingabe an das EMD zusammengefasste Ergebnis wurde dort eingehend beraten. In seiner Antwort würdigte der damalige Ausbildungschef, KKdt Robert Frick, unsere Anstrengungen und unterrichtete uns über die inzwischen realisierten und die pendenten Punkte, und was nicht berücksichtigt werden kann. — Gegenüber dem EMD liessen wir uns 1967 und 1968 zu einer Revisionsvorlage zum Militärstrafrecht und zu einer Botschaft des Bundesrates zu einem Bundesgesetz über die Leitungsorganisation und den Rat für Gesamtverteidigung (in dem uns in der Folge ein Mandat zugeteilt wurde) vernehmen.

Manifest gegen den Überfall auf die Tschechoslowakei

Im August 1968 wurde die Tschechoslowakei durch Streitkräfte der Sowjetunion und anderer Oststaaten besetzt. Die bewaffnete Intervention und Rückgängigmachung aller Liberalisierungsmassnahmen der amtierenden Regierung hatte in der ganzen Welt einen heftigen Proteststurm ausgelöst. Die Verbandsleitung reagierte mit einem öffentlichen Manifest gegen diesen Überfall auf ein nach Freiheit strebendes Land. Diesem spontanen Schritt folgte eine Eingabe an das EMD mit dem Postulat, den Schweizer Wehrmann mit panzerbrechenden Waffen persönlich auszurüsten. Der tiefere Sinn unseres Begehrens

wurde in Bern wohl verstanden, dessen Realisierung jedoch abgelehnt. Immerhin wurde im Bereich der Panzerabwehr eine Verbesserung in Aussicht gestellt und bald auch verwirklicht.

Ein Donnerschlag ging mit dem Erscheinen des Berichtes der Kommission für Fragen der militärischen Erziehung und Ausbildung der Armee einher, der mit dem Namen «Bericht Oswald» ins Bewusstsein des Schweizer Milizen eingegangen ist. Aufgrund der Beschlüsse dieser Kommission wurden vom Bundesrat auf 1. Januar 1971 einige Neuerungen in Kraft



Gruppenmehrkampf: Hindernisbahn

gesetzt. Dem weitaus überwiegenden Teil des umfangreichen Massnahmenpaketes konnte aus mannigfachen, insbesondere finanziellen Gründen keine Folge gegeben werden.

Mannigfache Aktivitäten

1974 war das Geburtsjahr der Zeitschrift «Le Sous-officier Romand et Tessinois». Geistiger Vater dieses Sprachorgans jenseits von Saane und Gotthard ist Adj Uof Jean-Huges Schulé, der als Redaktor zeichnet. — Die Einführung einer Kategorie «Junioren» ist 1977 erfolgt. Sie soll den im Jungschützenalter stehenden Jünglingen Gelegenheit geben, sich geistig und körperlich auf die RS vorzubereiten und zum Eintritt in das Kader der Armee zu motivieren. — Mit einem Vorstoss beim EMD setzten wir uns für die Wiedereinführung der Achtungstellung ein. Mit der neuen Grundschulung wurde diesem Begehren entsprochen. Seit 1. Januar 1980 wird die neue Achtungstellung ohne zackigen Drill, unseren Vorstellungen entsprechend, praktiziert.

Aus Geldmitteln, die von den Ehrenmitgliedern des SUOV beigebracht wurden, konnte 1981 eine neue Zentralfahne beschafft werden. Zur feierlichen Übergabe des neuen Banners durch Ehrenzentralpräsident Adj Uof Erwin Cuoni auf dem Kornmarkt vor dem Luzerner Stadthaus waren der Zentralvorstand und zahlreiche Ehrenmitglieder zugegen und viel Volk zusammengeströmt. Der feierliche Akt wurde vom Militärspiel des UOV Baden musikalisch umrahmt.

— Nach 35 Dienstjahren als Zentralsekretär ging Adj Uof Rudolf Graf im Frühjahr 1983 in Pension. Als Nachfolger wurde der Präsident der Sektion Reconvilier, Wm Germain Beucier, in Pflicht genommen.

Sorgen im Verbandshaushalt und die mit der Einführung des Datenschutzes verhinderte Mitgliederwerbung in Kadernschulen hatte der Zentralvorstand in den letzten Jahren mit einer Anhebung der Mitgliederbeiträge und Sammelaktionen, beziehungsweise mit Interventionen beim EMD, entgegenzutreten.

Die Delegiertenversammlung 1988 ernannte Adj Uof Emile Fillettaz aus Genf zum Ehrenpräsidenten des SUOV. Über 40 Jahre fruchtbare Arbeit in der Verbandsleitung, wovon vier Jahre als Zentralpräsident, waren der Verleihung dieses höchsten Ehrentitels vorausgegangen.

Der Zufall will es, dass die Abstimmung über Abschaffung oder Weiterbestand unserer Armee in unser Jubiläumsjahr fällt. Eine wuchtige Ablehnung, zu der wir geschlossen beitragen werden, wäre wohl ein prächtiges Jubiläumsgeschenk.

Inhaltsangaben der Festschrift

Der Verlauf der Verbandsgeschichte wird in der gegen Jahresende 1989 herauskommenden Festschrift ausführlich festgehalten sein. Das Erscheinungsbild des Verbandes wird zudem mit folgenden Titeln ergänzt sein:

- Veteranen-Vereinigung und Junioren
- «Schweizer Soldat+MFD» und «Notre Armée de milice»
- Verbandsleitung und Delegiertenversammlungen
- Eidg Unteroffiziersfeste, SUT und Skiwettkämpfe
- Meisterschaft des SUOV und Beziehungen zum militärischen Ausland
- Zentralpräsidenten und Ehrenzentralpräsidenten
- Ehrenmitglieder und vergoldete Meisterschaftsmedaille
- Mitgliederbestand und Schlusswort



Der jetzt amtierende Zentralvorstand

Von links nach rechts, vordere Reihe sitzend: Adj Uof Alfons Cadario, Vize-Zentralpräsident, Adj Uof Max Jost, Zentralpräsident, Adj Uof Robert Nussbaumer, Zentralkassier, und Adj Uof Peter Schmid, 2. Reihe: Fw Rudolf Zurbrugg, Wm Fritz Bürki, Adj Uof Heinz Bangerter (bis DV 89) und Wm Achille Donada. 3. Reihe: Adj Uof Viktor Bulgheroni, Adj Uof Germain Beucier (Zentralsekretär), Wm Ernst Heinz und Wm Eric Rapin.

Quiz 89/4 – Lösung

Der Quiz 89/4 in der Juli-Ausgabe des SCHWEIZER SOLDAT war den Typen der US Air Force in Europa gewidmet. Total gingen 73 Lösungen ein, davon waren 53 komplett richtig. 20 Teilnehmer begingen den einen oder anderen Erkennungsfehler. Probleme bereitete vor allem die Erkennung der beiden ALPHA JET in Bild 19. Gleich 15 Teilnehmer verwechselten die beiden Maschinen mit dem britischen HAWK.

Diejenigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer, denen ein Fehler unterlaufen ist, erhalten den korrigierten Antworttalon wie üblich zwecks Selbstkontrolle zugesandt.

Lösung Quiz 89/4:

1. F-16 FIGHTING FALCON (NATO)
2. F-5 TIGER (CH)
3. MIRAGE IIIS (CH)
4. F-4 PHANTOM (NATO)
5. A-10 THUNDERBOLT (NATO)
6. F-15 EAGLE (NATO)
7. Su-7/17 (WAPA)
8. F-4 PHANTOM (NATO)
9. MiG-29 FULCRUM (WAPA)
10. MIRAGE III (CH/NATO) – bei dieser Maschine handelt es sich um den (französischen) Prototypen einer kampfwertgesteigerten MIRAGE mit Entenflügeln, ähnlich wie er jetzt auch in der Schweiz geflogen wird
11. F-18 HORNET (CH/NATO)
12. F-111 (NATO) – die F-111 ist eines der wenigen US-Kampfflugzeuge ohne offiziellen Codenamen; die Bezeichnung RAVEN wird nur für die Elektronikversion EF-111 verwendet; die Bezeichnung ARDVARK ist ein Spitzname, den die Besatzungen der Maschine gegeben haben

13. MIRAGE III (CH/NATO) – die abgebildeten Maschinen sind, um für die Spezialisten ganz exakt zu sein, französische MIRAGE V (eine Abart der MIRAGE III speziell für Erdkampfeinsätze)
14. HUNTER (CH)
15. F-111 – und am Rand eine «fliegende Tankstelle» des Typs KC-135 STRATO-TANKER
16. C-130 HERCULES (NATO) für die Spezialisten: AC-130A, ein sogenanntes «Guns-hip» im Einsatz gegen Erdziele auf Grenada
17. MiG-23/27 FLOGGER (WAPA)
18. A-10 THUNDERBOLT (NATO)
19. ALPHA JET (NATO) – abgebildet sind zwei Maschinen der Kunstflugstaffel PATROUILLE DE FRANCE
20. MiG-29 FULCRUM (WAPA)
21. F-18 HORNET (CH/NATO)
22. F-111 (NATO)
23. F-15 EAGLE (NATO)
24. F-5 TIGER (CH) und F-18 HORNET (CH/NATO)

Folgende Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben eine korrekte Lösung eingesandt:

Allenspach Stefan, Wiesendangen
Oblt Anderegg Rolf, Wangen a/A
Gfr Baeriswyl Heinrich, Alterswil
Bolis Sandra, Bülach
Sdt Boller Ruedi, Winterthur
Braun Michael, Eschlikon TG
Kpl Defflorin Hanspeter, Tuggen
Lt Erni Patrick, Dietlikon
Kpl Facchinetti Claudio, Büren a/A
Lt Favre Léonard, Monthey
Gfr Feuz Marcel, Gsteigwiler

Fillinger Martin, Thun
Oblt Fischer Niels, Kriens
Kpl Freiermuth Benno, Möhlin
Gerster Rolf, Thürnen
Hptm Glutz Hanspeter, Bern
Hanzek Zarko, Goldach SG
Kpl Hebeisen Hannes, Nussbaumen
Wm Holubetz Alex, Emmenbrücke
Kan Huber Hansruedi, Märstetten-Dorf
Oblt Karrer Iso, Münchwilen
Wm Kessler Stephan, Bern
Sdt Kissling Peter, Luterbach
Gfr Knuchel Franz, Jegenstorf
Rekr Kuhn S, z Zt Emmen
Kpl Kunz Andreas, Brittnau
Motm Künzi Martin, Riggisberg
Kpl Lauber Gerhard, Aarau
Gfr Lüthi Anton, Thundorf
Kpl Lutz Ulrich, Freienstein
Kpl Meister Theo, Benken ZH
L Beob Monigatti Daniele, Sils i D
Sdt Mosimann Peter, Wangen a/A
Fw Muhl Max, Büttenhard
Lt Müller Bernhard, Muri b/Bern
Müller Ralph, Lugano
Müller Thomas, Mettendorf
Kpl Rissi Christian, Gossau SG
Kpl Rutishauser Heinz, Islikon
Scattolin Reto, Waldkirch
Wm Scheidegger Fritz, Rumlikon
Schenker Daniel, Rickenbach
Lt Sievert Kaj, Wettingen
Steimen Rolf, Rapperswil
Wm Stoller Frank, Dübendorf
Adj Uof Stoller Walter, Dübendorf
Vogt Andreas, Grenchen
Plt Vogt Bernard, Grens
Wick Mario, Andeer
Asp Wildbolz Adrian, z Zt Dübendorf
Wm Zaugg Heinrich, Brittnau
Zehner Hugo, Sion
Wm Zysset Hans Rudolf, Kirchdorf